

KULTURSPIEGEL

Liechtensteiner Künstler an der „Art 15'84“

Eine Auszeichnung für Künstler

Wie berichtet, sind erstmals Künstler aus Liechtenstein an der renommierten „Art 15'84“ eingeladen worden, ihre Werke zu zeigen. Die 15. Basler Kunstmesse erfreut sich bei Kunstfreunden vor allem moderner Richtung bzw. Avantgarde, die es gegen die etablierten Ausstellungen und Museen immer schwerer hatte, grossen Ansehens. Wir veröffentlichen nachstehend die wichtigsten Teile der Rede, die der neapolitanische Galerist Lucio Amelio beim Presseempfang am 13. Juni gehalten hat.

„Wie jeder von uns weiss, sind in den letzten Jahren sehr viele neue Kunstmessen in allen möglichen Städten der Welt wie Pilze aus dem Boden geschossen. Es ist ein Phänomen, das man näher analysieren sollte. Paris, Köln, London, Amsterdam, Chicago, Madrid, sogar Stockholm veranstalten jedes Jahr solche Messen. Und trotz der Verbreitung dieser Kunstmaschinen – die Art in Basel bleibt immer die Messe. Das ist zweifelsfrei das Verdienst der guten Organisation und Leitung, die präzise und zuverlässig wie eine Schweizer Uhr funktioniert. Aber das gute Organisieren hätte nicht genügt, wenn wir nicht von Anfang an eine genaue Strategie entworfen hätten. Zum einen ist Basel ein traditioneller Kreuzungspunkt der europäischen Kultur, und zum zweiten hat Basel eine Vielzahl hervorragender Kunstinstitute wie das Kunstmuseum, die Kunsthalle oder die Hoffmann-Stiftung. Auf diesen tragfähigen Fundamenten konnten wir

aufbauen und die „Art“ zu einem Stützpunkt der europäischen Kultur und Kunst ausbauen.“

„Die Bedeutung unserer Messe wird noch klarer, wenn man bedenkt, dass am Ende der sechziger Jahre die starke Kunstströmung aus Amerika die europäische Tradition der Kunst in den Schatten gestellt hatte. Es ist kein Geheimnis, dass der europäische Kunstmarkt von Amerikanern dominiert war. Das Problem war also, einen Ausgleich zwischen Amerika und Europa neu aufzubauen. Wir wussten wohl, dass in Europa wichtige Künstler tätig waren und sind, und sicher gab und gibt es wichtige Kunsthändler. Trotzdem war es fast unmöglich für diese Künstler und für die aktiven Händler, in Amerika Fuss zu fassen. Das Schaffen eines Stützpunktes im Herzen Europas war sicher ausserordentlich wichtig, um ein neues Bewusstsein der Eigenständigkeit des europäischen Kunstschaflens zu wecken. Das ist heute erreicht. Wir sind nämlich stolz darauf, sagen zu können, dass junge Künstler aus Europa, zum Beispiel aus Italien, aus Deutschland, aus der Schweiz, aus Frankreich und so weiter, und in letzter Zeit auch aus Spanien, in Amerika anerkannt worden sind. Das ist

ein Beweis dafür, dass eine kulturelle Osmose zwischen Amerika und Europa geschaffen worden ist. Die europäischen jungen Künstler verkaufen sich nämlich heute wieder besser als noch vor 15 Jahren. Das ist zweifellos auch zum grossen Teil das Verdienst der Basler Art. Und wenn wir heute in Basel an der Messe wichtige Galerien aus Amerika mit Freude begrüßen dürfen, so ist doch zu bedenken, dass es auf der andern Seite für die europäischen Galerien einfacher geworden ist, in Amerika zu landen, zum Beispiel in Chicago. Dieser Prozess wurde natürlich auch sehr stark von privaten Galerien und Museen getragen.

Dennoch ist die Messe ein idealer Platz, um diesen Prozess zu beschleunigen und zu vertiefen. Wenn man betrachtet, dass in einer Woche sich über 300 Galerien und Galeristen an der Art treffen und über 50'000 Besucher zur Messe kommen, hat man sofort die Proportion der Rolle, welche von einer solchen Institution eingenommen wird.“

Samstag, 16. Juni 1984

Liechtensteiner Vaterland



Blick in die liechtensteinische Abteilung; wir sehen links beginnend, ein Bild von H. Roeckle, zwei Bilder von Louis Jäger, vier von René Fehr, dann an der rechten Bildwand ein Bild von Jens Dittmar, daneben B. Kaufmann. Weitere liechtensteinische Aussteller sind R. Marxer, A. Oehri und E. Frick.